

Blätter
aus dem
Naumann-Museum

Heft 13

Beiträge

1992/93: 1-28

Skizze meiner Reise nach Schleswig-Holstein
Anno 1819
JOHANN FRIEDRICH NAUMANN

Aus dem Nachlaß des Geraischen Arztes und Ornithologen Prof. Dr. CARL RICHARD
HENNICKE (1865-1941)

für den Druck bearbeitet von Peter Kneis, Riesa

Zur Einführung

Durch eine selbst illustrierte "Naturgeschichte der Vögel Deutschlands" avancierte J. F. NAUMANN (1780-1857) zum bedeutendsten "Altmeister der deutschen Vogelkunde". Seine 12 Bände erschienen, als Neuauflage des väterlichen Werkes, in den Jahren 1820-1844.

Kurz zuvor hatte der anhaltische Landwirt - als Ersatz für eine Reise, die ihn zu C. J. TEMMINCK nach Amsterdam führen sollte - eine 48tägige Studienfahrt nach Schleswig-Holstein und den Nordfriesischen Inseln unternommen: "... ich wollte besonders die Seevögel, die ich meist nur aus Kabinettken kannte, selbst aufsuchen, sie bey ihren Nestern beobachten, ihr Betragen und ihre Lebensweise kennen lernen und sie mit eigener Hand erlegen". So leitete er seinen begeisterten vogelkundlichen Reisebericht ein, der noch im selben Jahr erschien (NAUMANN 1819).

Fünf Jahre später lebten die Höhepunkte der Fahrt nochmals auf, als er sich, versehen mit zwei herrlichen Farbtafeln, über die nordischen Seevögel Europas äußerte (NAUMANN 1824). Diese Tafeln hielten jene unvergeßlichen Augenblicke des 07.VI.1819 auf dem Sylter Ellenbogen fest, als er zum ersten Mal wirkliche Seevogelkolonien betrat.

Vor allem aber profitierte die schon erwähnte "Naturgeschichte" von dieser Studien- und Sammelreise. Dieses überaus inhaltsreiche Werk fand durch eine spätere ergänzte Neuauflage viel weitere Verbreitung als die ursprüngliche Fassung. Sie erschien, ebenfalls in 12 Bänden, in den Jahren 1897 - 1905 in Gera-Untermhaus. Dieser sogenannte "Neue

Naumann" ist dem rührigen Verleger F. E. KÖHLER und dem Arzt und Ornithologen C. R. HENNICKE als Herausgeber zu danken.

Aus HENNICKES jahrzehntelangem verdienstvollem Wirken als Autor und Herausgeber, Schriftleiter der "Ornithologischen Monatsschrift" und Vorstandsmitglied des "Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt" ist ein umfangreicher Nachlaß zu vermuten. Ein Teil davon gelangte 1977 an das Museum für Naturkunde Gera, was dessen damaligem Leiter P. SACHER zu danken ist. Beim Aufarbeiten dieses Nachlasses (hierzu KNEIS 1990) kamen im Frühjahr 1990 unvermutet 40 engbeschriebene Seiten in 5 Bögen (23 x 18 cm) zutage. Sie tragen den Titel "Skizze meiner Reise nach Schleswig-Holstein von Johann Friedr. Naumann. Anno 1819" und sind in dessen Handschrift verfaßt.

Aus der ursprünglich um 1918 (Zusätze 1930) von P. THOMSEN abgeschlossenen, aber erst 1957 und Dank des Einsatzes von E. STRESEMANN erschienenen zweiten NAUMANN-Biographie ("JOHANN FRIEDRICH NAUMANN - der Altmeister (Abb. 1) der deutschen Vogelkunde") war bekannt, daß der Altmeister über seine Nordseereise 1819 ein "Tagebuch" geführt hatte. Der Autor schrieb, er habe es ergänzend zu dem 1819 gedruckt erschienenen Reisebericht herangezogen (THOMSEN & STRESEMANN 1957, p. 88). Die Notizen müssen ihm also vorgelegen haben.

P. LEVERKÜHN erwähnte hingegen eine solche Handschrift nicht in seiner ersten kurzen NAUMANN-Biographie ("Biographisches über die drei Naumanns"). Sie kam 1904 als Sonderabdruck zum I. Band des "Neuen Naumann" heraus. Als dessen Herausgeber stand HENNICKE mit dem seinerzeit in Sofia wirkenden LEVERKÜHN in Verbindung. Dieser hatte ein umfangreiches Material über die Ornithologenfamilie NAUMANN gesammelt, verstarb aber, bevor es veröffentlicht werden konnte.

HENNICKE stand auch mit THOMSEN in Dresden in Verbindung. Aus familiärer Kenntnis heraus erhielt er 1905 von ihm ergänzende und korrigierende biographische Angaben, offenbar zum LEVERKÜHNschen Text. Es muß vorerst offenbleiben, auf welchem Wege HENNICKE in den Besitz der NAUMANNschen "Skizze" gelangte, zumal auch beide Biographen, THOMSEN und LEVERKÜHN, miteinander korrespondierten.

Klar hingegen erscheint, was HENNICKE plante. Am 25.XI.1904, also noch bevor der letzte Band des "Neuen Naumann" im KÖHLERSchen Verlag erschienen war, fragte er bei einem anderen Verleger, H. SCHULTZE in Dresden, brieflich an, ob dieser dazu einen Ergänzungsband herausbringen wolle. Dieser XIII. Band sollte enthalten: "1. einige noch nachzutragende Arten, 2. einen Schlüssel zur Bestimmung aller im 'Naumann' behandelten Arten, 3. eine Anzahl noch unveröffentlichter Briefe NAUMANNS und an NAUMANN von bedeutenden Ornithologen, 4. eine Etymologie der im 'Naumann' angeführten wissenschaftlichen Namen und 5. ein Generalregister sämtlicher 13 Bände."

Ein Jahr später hatte sich durch den vorzeitigen Tod des Biographen LEVERKÜHN eine andere Lage ergeben. Am 27.XII.1905 schlug HENNICKE dem Dresdener Verleger folgenden Titel für einen ersten Ergänzungsband vor: "Ergänzungen zu Naumanns Naturgeschichte ..., 1. Band: NAUMANNS Briefwechsel mit Ornithologen, sowie biographische Angaben über



*Johann Friedrich
Naumann*

Geb. d. 14^{en} Febr. 1780.

Der naturforschenden Gesellschaft zu Halle, der Societät für Forst- und Jagdkunde zu Dreszigacker und Meiningen, der Wetterauischen Gesellschaft für die gesamte Naturkunde zu Hanau, der Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften zu Marburg, der naturforschenden Gesellschaft zu Leipzig, der allgemeinen Schweizerischen Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften und der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin wirklicher, correspondierendes und Ehrenmitglied.

Abb. 1: JOHANN FRIEDRICH NAUMANN. Selbstbildnis von 1822 als Titelkupfer des 2. Bandes seiner "Naturgeschichte"

NAUMANNS ornithologische Freunde, bearbeitet von Hofrat Dr. P. LEVERKÜHN, nach dessen Tode herausgegeben von Dr. CARL R. HENNICKE."

Dieser Teilband sollte "... wenn irgend möglich ..." am 15.VIII.1907, dem 50. Todestag von J. F. NAUMANN, im selben Format wie die 1905 abgeschlossene Neubearbeitung vorliegen. Der Plan scheiterte aber; auch Verleger SCHULTZE ging in Konkurs.

Wegen HENNICKES argem Zerwürfnis mit dem Verleger KÖHLER hatte schon vor dessen Konkurs in Gera-Untermhaus keine Aussicht auf einen Ergänzungsband bestanden.

So blieb die Reise- "Skizze" unveröffentlicht und der zeitliche Zufall will, daß ihr Inhalt erst jetzt, im Jahr des 50. Todestages von C. R. HENNICKE, bekanntgemacht werden kann. In der Zwischenzeit wurde der Reise in der Biographie von THOMSEN & STRESEMANN (1957) ein 5-seitiges Kapitel gewidmet. Auch ist NAUMANNS ornithologischer Reisebericht von 1819 nachgedruckt worden (SCHMIDT 1975 b). Ebenso wurde das Zustandekommen der Reise und ihre weitreichenden Auswirkungen mit brieflichen Zeugnissen erhellt (besonders THOMSEN & STRESEMANN 1953), wie auch die unmittelbaren Ergebnisse der berühmten Unternehmung mehrfach eine Würdigung erfuhren (u.a. MÜLLER 1972, SCHMIDT 1975 a).

Die Nordseereise führte damals unter anderem nach den Inseln Nordstrand, Pellworm, Süderoog, Amrum, Sylt und Föhr. H. BOIE (1794-1827), ein aus Meldorf stammender und vogelkundlich sehr interessierter Student, hatte NAUMANN 1818 aus Heidelberg verheißungsvolle Schilderungen über das reiche Vogelleben dieses Küstenteils zukommen lassen. Eine ebensolche und eine freundliche Einladung durch P. v. WÖLDICKE (1784-1857), einem gleichfalls vogelkundlich bewanderten Juristen aus Brunsbüttel, bewogen ihn aller Bedenken zum Trotz, die weite Reise anzutreten und "... die Dänischen Küsten mit ihren interessanten Vögeln zu sehen" (THOMSEN & STRESEMANN 1957, p. 16).

Am Hauptteil der Reise nahm H. BOIES Bruder F. BOIE (1789-1870), ein Jurist aus Kiel, und dessen Schwager H. SCHRADER (1797-?), ein Forstmann aus Kiel, teil. Schon von Brunsbüttel an war P. v. WÖLDICKE mit von der Partie. Auf der Hin- und Rückfahrt genoß NAUMANN mehrere Tage die Gastfreundschaft des letzteren. Mit den Brüdern BOIE und v. WÖLDICKE stand NAUMANN auch später in enger freundschaftlicher Verbindung.

Die nachfolgende "Skizze" stellt kein Tagebuch im eigentlichen Sinne dar. Sie wirkt wie in einem Zug aus der frischen Erinnerung heraus geschrieben. Viele Passagen belegen, daß sie als Grundlage für den ornithologischen Reisebericht von 1819 diente. Gegenüber diesem kann die "Skizze" natürlich kaum Neues bringen. Als wertvolles zeitgeschichtliches Dokument verbürgt sie vielmehr, daß NAUMANN nicht nur als leidenschaftlicher Vogelkundler reiste. Immer wieder klingt die Sicht des praktizierenden Landwirtes an, und botanische, städtebauliche und auch volkskundliche Notizen belegen seinen weit umfangreicherem Gedankenkreis.

Auch die Reisegefährten hinterließen ihre während der Unternehmung gewonnenen Erfahrungen: F. BOIE auch schon 1819, H. SCHRADER anonym 1820 und P. v. WÖLDICKE zumindest Tagebuchnotizen (vgl. SCHMIDT 1975 a).

NAUMANN erweiterte auf dieser Reise seine Vogelsammlung beträchtlich. Das uns heute befremdende Erlegen großer Vogelerien haben wir als seinerzeit wichtigste Forschungsmethode hinzunehmen. Ohne diese Vögel eigenhändig präpariert und jene Präparate vor Augen zu haben, hätte er seine "Naturgeschichte", von der Generationen von Ornithologen eifrig profitierten, weder schreiben noch illustrieren können. Soweit die

Präparate nicht Tauschzwecken dienten, können sie noch heute im NAUMANN-MUSEUM Köthen besichtigt werden.

Ansonsten waren es gerade die Bewohner der besuchten Nordseeinseln, die NAUMANN und seine Gefährten ein sinnvolles menschliches Umgehen mit der Natur lehrten: "... wo grosse Kolonien von Seevögeln beisammen nisten, hat immer eine Familie der Bewohner das Monopol, die Eier einer solchen ... sammeln zu dürfen; es muss demnach den Leuten daran gelegen sein, die Vögel oder vielmehr die Eier gehörig zu benutzen, doch jene dadurch nicht zu vermindern ..." (Seevögel, Nachdruck p. 262). "Gegen Johannis hört man auf die Eier zu sammeln, damit die Vögel auch Junge erziehen können." (Skizze). "... Sie kommen bei einer solchen Behandlung gewiss im folgenden Jahr auf diesen Platz zurück ..." (Seevögel, wie oben). Wirtschaftliche Nutzung einer begrenzten und empfindlichen natürlichen Ressource also nur bis zu der Grenze, die deren künftige Nutzbarkeit nicht gefährdet. "Haushalt" nannte der Landwirt NAUMANN dieses Grundprinzip schon 1824 und damit ein halbes Jahrhundert eher, als sich mit E. HAECKEL eine ökologische Wirtschaft zu etablieren begann.

Der durchgängige Originaltext der "Skizze" ist zwecks besserer Lesbarkeit in Absätze gegliedert worden, doch wurde auf das Einführen von Zwischenüberschriften verzichtet. Behutsame Veränderungen erfolgten nur, indem in verschiedenen Fällen die Interpunktionsangeglichenen und störende Schreibfehler beseitigt wurden.

Die beiden reproduzierten Bleistiftstudien lagen der aufgefundenen Handschrift lose bei; ursprünglich waren sie eingeleimt. Wie ersichtlich ist, kehren auf einer der beiden Vogeltafeln von 1824 die schon auf der Reise bildlich festgehaltenen Vögel skizzengetreu wieder. NAUMANN hatte viele Vogelarten auf der Reise nach dem Leben gezeichnet. Die beiden historischen Farbtafeln sind hier nochmals reproduziert, um den subjektiven Zusammenhang von Wort und Bild zu komplettieren und die Erinnerung an jene Sternstunde der deutschen Ornithologie wachzuhalten.

Ein abschließendes Register stellt die aus dem Freiland erwähnten wissenschaftlichen Tier- und Pflanzennamen in heutiger Nomenklatur zusammen.

Kopien der "Skizze" befinden sich nunmehr im NAUMANN-MUSEUM Köthen und im Archiv der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft.

Danksagung

Für bereitwillige Unterstützung beim Zusammenstellen dieser Arbeit und der Abbildungen danke ich nachfolgenden Herren herzlich: C. T. FITZAU (Petershausen), M. GÖRNER (Jena), M. HUBER (Schaffhausen), V. PÖHL (Gera), Dr. P. SACHER (Wittenberg), R. SCHLENKER (Markelfingen) und U. SCHNEIDER (Ahrensburg).

Skizze meiner Reise nach Schleswig-Holstein
von
Johann Friedr. Naumann.
Anno 1819.

Am 14ten Mai 1819 Mittag 11 Uhr von Ziebigk ab. Häßl. Wetter, Sturm, Hagel- und Regenschauer den ganzen Tag u. folgende Nacht. Von Cöthen mit d. Magdeb. Post ab, abends 1/2 6 Uhr. Häßliche Nacht, besonders von Kalbe bis Magdeburg, daselbst d. 15 d.M. früh 5 Uhr. (In den Außenwerken u. bei den Gräben und Wasserlöchern viel *Falco cyaneus*). Kremser der Hamburger Post geht von Magdeburg erst 5 Tage nach Ankunft der Cöthener ab, daher der Entschluß zur Extrapost. Durch die Güte der Kramerschen Familie u. eines Herrn Walbaum fand sich Gelegenheit, mit einem Herrn Friedlaender a. Halle, Herrn Créhange a. Lyon u. einem Hamburger Herrn, sämtl. Kaufleute, mit gemietetem Lohnfuhrwerk u. 3 Pferden desselben Tages abends 9 Uhr Magdeburg zu verlassen.

Häßliche kalte Nacht. Wir mußten Wegweiser annehmen. In Neuhaldeinsleben nahmen wir Extrapostpferde, fuhren 1/2 3 Uhr hier weg, passirten sandige Gegenden, das Städtchen Oedisfelde [Öbisfelde] (herrliche Steinplatten) u. kamen durch abwechselnd schlechte u. mittelwüchsige Felder, aber große Viehherden u. einzelne Laubholzwälder. Mittags 11 Uhr nach Vorsfelde, einem braunschweigischen Städtchen, wo wir auf der Post zu Mittag speßten.

Etwa 1 od. 1 1/2 Meile von hier (*Columba Oenas*) betratn wir einen Theil der berüchtigten Lüneburger Heide; schreckliche Gegend, Waldbrand, Kiefernwald, Kiefern, Tannen u. Wachholder, hier unabsehbliche Strecken Preußel- u. Heidelbeeren. Eine Mühle im Waldthale, wobei herrliche Rothbuchen, gute Sandfelder. Gegen Abend in Wittingen, hannöversches Städtchen. Gespeißt auf der Post. Von hier durch leidliche Sandfelder, einen Theil Heide (*Char. auratus* 2 St.). Abends 10 - 11 Uhr durch den Flecken Hohenteich. Viel Heide, wenige armselige Dörfer. Nachts 2 Uhr in Ülsen [Ülzen] (hannöversch). Von hier ab früh 3 Uhr, Steinschausee mit angenehmen Buschwerk u. Bäumen, etwa 1 1/2 Meile weit, dann traurige Heide.

Im Städtchen Bärenbüttel gefrühstückt. Hannöversche Husaren. Kleine Bäche mit schlechten Ellerbüschchen, Moorböden in den Gründen (*Sylvia Locustica* hier). Eine schöne Anhöhe mit majestetischen Rothbuchen, u. *Ilex aquifolium* bedeckte hier ganze Flächen, auch kleine Wachholdern, in den Gründen Büsche von *Myrica gale*. Traurige Heide, wovon unabsehbare Wüsten. Gegend etwas uneben. Heideschnucken 2 - 3 Lämmer. Vor Lüneburg herrliche Gemüsegärten, die auf dem Heideboden angelegt; Beweis, daß er des Anbaues nicht unfähig.

Gegen Mittag in Lüneburg (Hannover), sonderbare Bauart der Häuser mit schwarzen u. rothen Backsteinen, welche wegen des Salpeters nicht abgeputzt werden können (hier speßten wir zu Mittag). Linden vor allen Thüren, nette Straßen. Große Kalköfen bei den Kalkbergen nahe an der Stadt. Eine gute Strecke Feld, dann Heide u. sumpfiges Gebüsche;

(hier *Lonicera Pericinum* wild) wenig Dörfer, zerstreute Gehöfte, wenig Wald. Friesische Bauart der Häuser, Rohrdächer, keine Schornsteine, viel Fenster. Viehweiden schlecht.

Endlich Auengegend od. Marsch beim Dorfe Minsendaud. Elbe in einer Fähre passirt. Hier *Sterna minuta*, *nigra* u. einzelne *Charadr. minor*. Zollenspiker, im Posthause Caffen, dann 1/2 4 Uhr Nachm. weiter durch die einem großen Garten gleichenden Vierlande u. dann Ochsenwerder. Weg auf den Dämmen, durch einen Arm der Elbe, über einen andern mit einer Fähre, überall Schatten von herrlichen Bäumen. Paradiesische Gegend, wo jedes Plätzchen als Gärten, Feld, Weide od. Busch treffl. benutzt wird. Störche fast auf allen Häusern, holländische Mühlen, Schöpfwindmühlen, holländischer Charakter der Landschaft. Sonderbare Tracht der Vierländer, besonders der Weiber, roth, braun, schwarz, Strohhüte wie Backschüsseln.

Der Stadt näher immer glänzender, herrlicher, entzückender die Landschaft; endlich d. 17. Mai abends 7 Uhr am Schlage von Hamburg. Logis: König v. Hannover am Jungfernstieg No. 6. Den 18. Mai in Hamburg, volkreiche Stadt, ungeheure Betriebsamkeit, viel Buden u. Trödler. Der Fischmarkt. Menge Hausirer. Der Hafen mit seinen Wald von Masten, der Lärm der Matrosen p.p. b. Löschen u. Laden, bei Ankunft u. Abfahrt. Nachmittags nach dem freundl. Altona zu Herrn Wilkens. Sehr gütige Aufnahme hierselbst. Abends im Hamburger Theater Torquato Tasso, vortrefflich.

Den 19ten früh 10 Uhr ab nach Altona, bei Herrn Wilkens gespeißt; Nachm. 3 1/2 Uhr an Bord eines Brunsbüttler Ewerschiffs (Schiffer Engelbrecht), gegen 5 Uhr unter Segel. Herrliche Fahrt bei den vortrefflichen Anlagen, welche das Elbufer von Altona bis hinter Blankenese bekränzen, schönes Wetter, guter Wind, gute Gesellschaft von vielen Passagieren (Herren Kaufmann Marxen u. Marne). Wir fuhren für 1 Stunde auf den Strand fest (eine flache mit Rohr bewachsene Elbinsel, Stade gegenüber), viel *Larus ridibundus* u. *Falco rufus* u. wurden erst durch die Flut wieder flott, sonst ging es gut; wir wurden indes durch diesen Aufenthalt wegen eingetretener Ebbe verhindert in den Hafen zu laufen, vor welchem wir früh 3 1/2 Uhr die Anker werfen u. mit der Flut erst um 6 Uhr in den Hafen von Brunsbüttel vor Anker gehen konnten.

Beim Hafen viel *Tot. Calidris*, *Tringa pugnax*, *Van. crist.*, auch ein *Häm. Ostralegus*, weiter *S. arundinacea* u. an einem Rapsstücke *S. palustris*. Der sehr hohe Elbdeich ist mit Steinen gepanzert, wo jede große Strecke 1 Speciesth. zu stehen kommt, denn hier gibt es keine Steine. Marschland. Marktflecken od. Kirchdorf Brunsbüttel 1/4 St. v. Hafen, herrlich gebauet, sehr schön gepflastert, gerade Straßen, Kirche im Mittelpunkt, Gottesacker um selbige ein großes mit breitem Graben u. doppelten Reihen großer Linden umgeben. Das Gehöfte der Kirchspielvögtin Picht am westlichen Ende höchst anmuthig gelegen mit einem sehr großen Baum-, Küchen- u. Lustgarten mit trefflichen englischen Anlagen. Darauf um 8 Uhr in diesem Hause die freundlichste Aufnahme durch Herrn Capitain v. Wöldicke, dessen Frau u. der Frau Kirchspielvoigtin Picht. Das Cabinet des Herrn v. W. Bekanntschaften: Kirchspielvogt P. F. Hedde, Pastor Chr. Tippe, Herr Peter Piehl, Herr Wolter, Hr. Pastor Müller, Kirchspielvoigt Thürpen aus Edebeck.

Bekanntmachung der Verhältnisse u. Gegend; Vorbereitungen zur Reise. Geschossen *S. arundinacea*, *phragmitis*, *palustris*, *Tr. alpina* (Winterkleid). *Sylvia palustris* häufig, besonders bei Gräben, welche Rohr- u. Weidengebüsch haben, an den Baumgärten, woselbst er oft in den Zweigen der Kopfweiden herumhüpft u. seinen vortrefflichen Gesang hören lässt, welcher weit schöner als der von *S. Hypolais* ist. Den 20., 21., 22., 23. u. 24. Mai hier.

Den 25. May früh 5 Uhr zu Wagen ab, über Marne (Kirchdorf), Meldorf (Flecken) nach Tönningen. Herrliche Getreidefelder durch die ganze Marsch, doch mehr noch in Süderdittmarschen als in Norderdittmarschen, was über Meldorf anfängt u. bis zur Eider geht, wo das Herzogthum Holstein aufhört. Die zerstreut liegenden Gehöfte zeigen Wohlstand u. Wohlleben. Vortreffliches Rindvieh u. Pferde allenthalben auf den fetten Weiden, nur wenig sehr große schlechte Schafe, dünn.

In allen Gräben zwischen den Ackerstücken Rohr, worin *Ember. Schönicteras*, *S. phragmitis*, *palustris* u. *arundinacea*⁽¹⁾, hin und wieder *S. turdoides*, *Em. miliaria* sehr gemein, wenig Schwalben u. auch nicht viel Sperlinge. Hin und wieder *Corvus corone* und *C. Pica*, welche man hegt. Staaren an den Häusern u. in den Taubenschlägen. Einzelne *Alauda crist.*, *Mot. alba*, aber einzeln, *M. fla.* häufig. Sehr viel Störche, fast auf jedem Gebäude. In Meldorf mehrere Storchnester auf einem Gebäude.

Ungeheuerer Raps. Das Vieh wird auf der Weide gemolken, wo es Tag u. Nacht ist; netter Anzug der Melkerinnen, runde Strohhüte, schön angemalte Melkeimer; im Norderdittmarschen u. Eiderstedt auch messingene Kessel. Holsteinsche Wagen u. Pflüge (letztere mit 4-6 Pferde bespannt). Butter - keinen Käse - Milchspeisen. Viel Saubohnen, herrlicher Geruch der Blüthen. Wenig Apfelbäume. Im Süderdittmarschen große Bäume bei den Gehöften, weiter nördlicher weniger, kleiner u. vom N.W. Wind gedrückt. *Populus alba*, auch die Esche, der hier weiter nördl. am besten gedeihende Baum.

Interessanter Anblick d. Eider u. des Hafens v. Tönningen. Markt hierselbst. Das Eiderstedt mehr Weide als Acker. Unabsehbare Weiden mit vortrefflichen Vieh. Fettweiden, Schleswiger Rindvieh, schlechteste wenige Schafe, paarweise zusammen gekuppelt. Gehöfte einzeln, scheinbar weniger Wohlstand als in Dittmarschen, doch alles Marschboden und dieselbe Einrichtung. Landmädchen mit Strohhüten einer modernen Form, die diese auch auf den Inseln mit Marschboden haben. Viel sumpfige Wiesen. Weniger Störche, viel Kiebitze u. allenthalben Kampfhähne u. Rothschenkel in Menge, wenig Schwalben u. einzelne Krähen, weil hier hohe Bäume eine Seltenheit sind, alle d. einen N.W. Wind gedrückt. Die Gehöfte auf kleinen Anhöhen. Bei Husum fast nichts als Weide u. feuchte Wiesen.

Abends 6 Uhr in Husum. Große düstere Stadt von Backstein mit künstl. gezogenen Linden vor den Thüren; leidl. Pflaster (von Gelenkknochen zum Theil), enge Straßen, kein Thurm. Wir gingen am Hafen spazieren bis an die See, wo wir *Vanellus milonotzaster*,

(1) Im gedruckten Bericht erwähnte NAUMANN (1819) auch *Sylvia salicaria* Bechst. = Seggenrohrsänger, *Acrocephalus paludicola* (vgl. SCHMIDT 1975 b).

Avozetten, die auf den Wiesen zunächst dem Staare gemein sind, u. Austernfischer, *Anas Tadorna*, unzählige Limosen u. andere Strandvögel sahen.

Logirten bei Madame Jansen vortrefflich u. traten am 26ten Mai früh 4 Uhr unsere Reise nach den Inseln, vorerst nach Petworm auf einem leichten Boote ohne Verdeck (Golle) an. Vor dem Hafen sahen wir einen Seehund, auf den wir, doch ohne Erfolg, schossen, dann einen zweiten u. sehr viele Vögel. Wir hatten wiedrigen Wind, welcher heftiger wurde, wir mußten laviren u. waren bis in die Gegend von der Insel Südfall, als der Wellengang so arg wurde u. Unglück ahnden ließ; zwei Wellen, welche schnell hintereinander folgten, durchnäßten Fr. W. durchaus, wir mußten Ballast über Bord werfen, umkehren u. bei Nordstrand an Land gehen. Hier wälzte sich ein Delphin bei unserem Fahrzeuge auf den Wellen.

Wir mußten, um an Land zu kommen, erst 1200 Schritt im Schlamm bis ans Knie baden, denn es war Ebbe, W. fiel in den Schlick. Endlich kamen wir auf festen Boden bei Moordeich auf der Insel Nordstrand an, wo wir bei den freundl. Bewohnern eines Bauernhofes uns gütlich thaten. Unsere Schiffer, welcher eines schnöden Gewinns wegen sich u. uns in eine so große Gefahr gesetzt hatten, verabschiedeten wir, schossen am Strande Vögel, ich selbst 1 *Char. albifrons*, 7 *Sterna maritima* u. 1 Avosetta, die mir jedoch entkam.

Hierauf ließ uns unser Wirth zu Lande auf einem schönen Wagen durch die etwa eine Meile lange Insel fahren, nach der N.W. Küste (dem alten Koog) an d. Hafen⁽²⁾. Hier sah ich das tobende Meer zum ersten Male in seiner furchtbaren Größe, doch man hat noch allenthalben Land aus den Wellenstürmen hervorragen sehen, theils Eilande, theils festes Land. Die Insel ist Marschboden, schönes Vieh, mehr Schafe als in Holstein, fette Weiden, 3 Kirchen, wobei 2 Katholische. Hasen wenig, keine Rebhühner. Wir machten noch eine kleine Jagd u. schossen einige *Char. albifr.* u. 5 *Tr. alpica*. Wir fanden hier auch an dieser Seite der Insel gutes Quartier.

Am 27. Mai früh 4 Uhr begaben wir uns an Bord eines großen Everschiffes u. hatten bei sehr scharfen Winde eine herrliche, vortreffliche Fahrt u. waren bereits um 9 Uhr im Hafen von Pellworm⁽³⁾, wo wir aber wegen der Ebbe nicht einlaufen konnten. Wir landeten indeß u. nahmen Quartier bei Herrn Melf Hansen, im Wirthshaus am Hafen. Kaum hatten wir das Land betreten, als Freund W. an einem Binnenwasser dicht neben unserm Hause eine u. in einer Viertelstunde die zweite Avosette erlegte. Wir bezogen eine nette Stube mit der Aussicht auf den Hafen u. fingen an, unsere häusliche Wirtschaft einzurichten, um hier mehrere Tage verbleiben zu können.

Wir gingen noch während der Ebbe aus nach der Nordseite der Insel, wo sehr große Außendeiche u. eine sogen. Hallig war, d.i. eine ebene mit Strandpflanzen bewachsene u. durch Wasserrinnen durchkreuzte Fläche, die zur Zeit eines hohen Wasserstandes überschwemmt wird, Puphever genannt.

Hier gab es eine reiche Erndte für uns. Unzählige Pärchen von *H. Ostralegus*, *Char.*

(2) Norderhafen.

(3) Tammensiel.

albifrons, *R. avosetta*, *Sterna maritima*, *T. Calid.*, *Tr. alpina*, *Tr. pugnax*, *Larus glaucus(4) u. einzelne *A. Tadorna* nisteten hier u. verwirrten durch ihr unaufhörliches Geschrei die Sinne. Als Zugvögel unübersehbare Schwärme von *Tr. alpina* u. *Limosa rufa*, worunter kleine Gesellschaften von *L. Meyeri*, bedeckten nebst großen Herden noch auf dem Zuge begriffener Austernfischer zur Zeit der Ebbe die Watten. *Anser bernicla* in großen Herden verschwand in wenigen Tagen. *Sterna cantica* sahen wir einzeln, es ist die scheueste ihrer Gattung, *Num. arquatus* einzeln, *Num. phäopus* zu 4-6 St, auch einzelne. *Van. melanogaster* in kleinen Heerden u. paarweis. Wir mordeten, so lange wir konnten u. gingen mit reicher Beute beladen in unser Logis. Wir fanden soviel Nester, daß wir oft unsern Hunger mit Eiern stillten. Man sammelt hier viel Eier.*

In diesen Flächen wieder viel Schafe, große Thiere mit sehr langer grober Wolle, auch Pferde. Im Innern der Insel ist herrl. Marschboden u. die Einwohner sind sehr wohlhabende freundl. Leute. Tracht der Frauen wie in Eiderstedt, doch eleganter u. äußerst reich. Sprache ein dem dänischen sich näherndes Plattdeutsch. Schöne Pferde, doch kleiner als die Holsteiner, auch kleineres Rindvieh. Keine Bäume, nur hinter Deichen u. Wällen sehr niedrige Hollunder, Weiden, Silberpappel, einzelne Linden, Obstbäume sehr selten. Wohnungen auf der Insel zerstreut, 2 Kirchen, die alte Kirche d. den halb eingestürzten Thurm im W. (worauf *Tinunculus*) bemerkbar; am Hafen mehrere Häuser zusammen. Schöne Wohnungen. Holländische Tapete überall auf diesen Inseln. Kein Holz, kein Torf; Kuhmist zur Feuerung. Hübsche Mädchen von sehr gesunder Gesichtsfarbe, Männer friedliche Bauern, keine Seeleute.

Viel Binnenwasser in Pettensteiden, Avosetten, Meerschwalben (*St. nigra* u. *maritima*, seltener *St. minuta*), Rothschenkel, auch einzelne Paare *L. ridibundus* u. viel Kampfhähne überall. Einzelne *T. hypo.* u. *minuta*, letztere wohl nur durchziehend. Einen einzigen *T. glottis* u. einen *T. fuscus* gehört. *Hir. rustica* sehr selten hier. *H. urbica* gar nicht. Staaren in den Taubenhöhlen. *M. alba* einzelnen, schon flügge Junge. Hasen nicht viel, keine Rebhühner.

Auf dem Strande viel Conchilien, doch keine andern Arten, als auf den andern Inseln: *Cardua edule*, *Tellica corn.*, *Mutilus edule*, *Lepas Ballomes* an allen Steinen u. alten Muschelschaalen. In leeren Gehäusen des *Buccisium undatum* saß *Pagucus Eremita* (*Bernhardus*). Togen, Segien u. Rocheneier. *Fucas vesicul.*, *serratus* p.p. *Frustula toliacea*, viel Taschenkrebs u. Krabben, Muschelkalk.

Die *L. rufa* während der Fluthzeit im Lande auf Wiesen, zur Ebbe auf dem Schlick. Limosen sehr schön. Avosette im Fluge wie ein *Podiceps* od. *Fulica*, herrlicher Vogel. *Strephilas* einzeln u. eine kleine Gesellschaft am Strande.

Den 27ten, 28ten, 29ten u. 30. Mai auf Pellworm gejagt u. ausgestopft. Den 29ten Nachm. kam unser Freund Boie nebst seinem Schwager Herm. Schrader aus Kiel auf d. Insel an. Wir mußten nun noch eine Stube beziehen, weil die unsere bereits voller Naturalien u.

(4) Schon von NAUMANN (1819) selbst "berichtig": *Larus argentatus*.

Geräthschaften war, daß man kaum noch treten konnte. Nun waren wir 4 Personen u. die Unordnung nahm überhand.

Den 31ten Mai früh 7 Uhr begaben wir uns an Bord eines Schiffes, um eine Excursion auf Süderoog zu machen, wo wir bei schwachem Winde um 10 Uhr vor Anker gingen u. wegen der unendlichen weiten Watten zu Wagen vom Schiff geholt u. nach der Wohnung des einzigen Bewohners der Insel gebracht wurden. Der Mann nahm uns gütig auf, u. er erlaubte uns, als Fürst dieses kleinen Eilandes, gern, Vögel zu schießen, obgleich für ihn dadurch so manches Ei verloren ging. Dieses Eiland ist nicht eingedeicht, bei hoher See unter Wasser, daher kein Ackerland, doch gute Weide. Große Heerden Rindvieh u. Schafe. Pferde nur so viel, um Gestrandeten zu Wagen zu Hülfe kommen zu können. Die Geräthe dieser Leute eitel Strandgut.

Kleine Heerden *Strepsilas*, doch keinen zum Schuß. *L. glaucus*, erster Anblick der selben vom Wagen, u. alle andern auf Pellworm vorkommenden Vögel in unzähligen Mengen (Avosetten nicht viel) nisten hier. Eier, 33 St. Vögel erlegt, wobei ich eine schöne Var. vom Austernfischer. *Sterna cantica* hat über diese Insel ihren Zug nach Nordercoog, wo über 1000 St. nisten. Wir schossen mehr als 12 St., wovon ich allein 8 St.

Heute war das Wetter stürmisch mit abwechselnden Regenschauer, da wir im Gegentheil bis hierher stets heitere u. trockene Witterung hatten. Den 1ten Juny Morgens 3 Uhr begaben wir uns mit Beute beladen wieder an Bord und waren bei gutem Winde um 6 Uhr im Hafen von Pellworm. Wir hatten nun Stubenarbeit für einige Tage.

Den 4. Juny fuhren wir früh 6 Uhr zu Wagen nach der Nordwestseite der Insel u. begaben uns hier an Bord d. Fährbootes, was wöchentlich mehrmals nach dem nicht eingedeichten Eiland Hooge fährt. Wir fuhren um 9 Uhr ab, waren um 10 Uhr bei Hooge, landeten jedoch nicht, sondern setzten unsern Weg mit dem Boote nach der Insel Amrom fort, wo wir Nachm. 2 Uhr an Land gingen.

Norderkoog sahen wir, als wir Hoog erreichten, als einen weißen Streif in Entfernung einer Meile. Endlich erhob sich dieser weiße Streif wie ein schneeweißer Rauch u. schwiebte in Gestalt einer Wolke über einen dort gehenden Mann, welcher der Entfernung wegen kaum zu erkennen war, u. diese sich schnell bewegende Wolke waren nichts als die dort nistenden Millionen von *Sterna cantiaca*, die dort so nahe beisammen nisten, daß sich die brütenden Vögel berühren, die man mit Stöcken oft zu Hunderten erschlagen kann, die einen mit ihrem Unrath im Nu über u. über besalben u.s.w.

Zwischen Hooge u. Amrom sahen wir einzelne Seehunde u. *Sterna cantiaca*. Wir erblickten in der Ferne nach S.W. die große See-Baake wie einen Thurm. Bisher hatten wir nur fruchtbare Inseln gesehen, daher waren die weit in die Ferne leuchtenden hohen Sanddünen, womit die Westküste von Amrom von der südlichsten Spitze bis zur nördlichsten begränzt ist, die in S. u. S.W. als weite Watten u. Bänke sich im Meere verlieren, ein neuer Anblick für uns. Noch auffallender u. merkwürdiger war uns das Land, als wir es betraten.

Hitze in den Dünen, bewegliches Sandmeer; Sandhafer; Nester der Möven auf den Dünen. *Anas Tadorna* gemein, in den Kaninchenhöhlen ihre Nester, auch einzelne Hasen. Als wir von den Dünen ins Land schauten, welch' ein trauriger Anblick. Kein Baum, kein Grün, alles braune Heide, starren Sandhafer, verdorrtes Gras. Es weideten einige magere Kühe u. große zottige Schafe, da auf feuchten Stellen doch nicht alles verbrannt war, u. einige Moorplätze.

Unsere Sachen wurden zu Wagen mit zwei kl. Pferden in Schilfkumpte abgeholt u. einer von uns mußte Quartier machen zu Stanodde beim Strandvoigt Volker Quedens; dies liegt noch beim Dorfe Süddorf, u. ob gleich kein Hafen, so ist doch d. Ankerplatz hier. Dörfer traurig; Felder dürftiger Roggen. Man mähetedürre Heide u. sammelt Rasen u. Kuhmist zur Feuerung. Herrliches frisches Wasser, von allen Inseln das Beste. Überall Trümmer gescheiterter Schiffe, alle Geräthe u. Fahrzeuge Strandgut. Der Strand erste Nahrungsquelle d. Einwohner.

Kleidung d. Weiber geflochtenes Haar mit einem dunkeln Tuch bedeckt, ein anderes um dieses u. den Hals, Ermeljacken hellblau od. bunt, darüber ein dunkelblauer od. schwarzer langer Rock mit Leibchen, vorn mit 2 weit von einander entfernten Reihen Knöpfe, von welchen in der Gegend des verfüllten Busens zu jeder Seite zwei sich durch ihre Größe auszeichnen. So auch zwei an jedem Ermel unter der Hand (große Zeitzeichen v. Silber), nahe am untern Rande der Rock mit einer 2-3 Zoll breiten hellblauen Einfassung, dunkle lange Schürze mit breitem Band, hinten ein (silbernes) Schloß; schwarze Strümpfe u. Schnallenschuhe. Nationaltracht. Sprache die friesische, doch auch plattdeutsch mit dänisch vermengt, die Männer auch die letztere, diese die vortrefflichsten Seeleute [Abb. 2].

Quedens war abwesend, seine Frau nahm uns indeß sehr freundlich auf, wir waren vortrefflich quartiert. Wir aßen frischen Schellfisch u. ich bekam einen sehr großen Rochen (*Raja batis*) zum Ausstopfen von diesen guten Leuten geschenkt, welchen ich mit zu Schiffen nahm.

In ornithologischer Hinsicht hatte d. Insel für uns wenig merkwürdiges, was wir nicht schon auf den andern Eilanden gesehen⁽⁵⁾. *Anas Tadorna* noch sehr häufig. Ich fand auf einer großen Rasenstrecke viel Nester von *St. maritima*, *H. Ostralegus* (bunte Eier), *Char. albifrons* u. *Hiaticula*, *Tr. pugnax* u. *T. calidris*, sowie an einer Moorstelle auch von *Tr. alpina*. An den Dünen *L. glaucus*. *St. cantiaca* war zu Hunderten am südl. Ende d. I. auf d. Watt, wahrsch. von d. Colonien von Nordercoogh; auch sollen sie in dieser Gegend von Amrom auf einer Bank in kleinen Gesellschaften Eier legen. Von Landvögeln *L. cannabina* im Sandhafer nistend, einzelne *A. campestris* u. *pratensis*, viel Lerchen. Nur 2 Schwalben gesehen u. wenig Sperlinge.

(5) Im gedruckten Bericht erwähnte NAUMANN (1819) auch die Rosenseeschwalbe, *Sterna dougalli*: "In den Dünen bemerkten wir einige Meerschwalben, die mir von einer besondern Art zu seyn schienen; wir konnten aber, da sie immer hoch flogen und scheu waren, keine bekommen. Vielleicht war es *Sterna Dougalli* des Montagu? Ich fand ein Nest derselben in dem Sandhafer der Dünen, wo ich nie ein Nest der gemeinen Meerschwalbe angetroffen hatte, und die 2 darin liegenden Eyer sahen auch ganz anders aus als von diesem Vogel."



Abb. 2: "Nationaltracht" der Einwohnerinnen der Insel Amrum.

Bleistiftskizze von J. F. NAUMANN. 1819. Originalgröße 5 x 8 cm.

Am Strande auf Sandwatten außer den Conchilien der übrigen Inseln *Card. edule* besonders groß u. Austern. Zwischen Amrom u. Föhr mehrere Austernbänke: Austernfischerei. Seeigel u. Seesterne (*Asteria rubens* u. eine unbekannt). Erstere sehr groß, sonderbare Bewegungen dieser Geschöpfe, Seeauge, *Medusa ensita* auch hier sehr häufig. Eine Menge Seetrauben u. schöne Fukusarten.

Im Lande *Erica Tetralix*, *Empetr. nigr.*, *Myrica gale*, *Laccinicum ultimosum* u. *Oxicoccus*, *Drosera rotundif.*, *Scirp. acicularis* p.p. *Spagnum palustre*, mehrere Zwergeiden in den Dünen u. einige fette Sandpflanzen. *Statice Armeria* + *Limonium*, *Artemisia maritima*, *Atriplex maritimus*; auch hin und wieder *Arenaria maritima* in d. Dünen. *Elymus arinarius* u. d. schönen *Arenaria peploides* am häufigsten. *Carex arenaria*. Ein merkwürdiger 4seitiger gallertartiger gezackter Tang. Häufig *Ulva Loctuca* auf Ängern häufig, überall *Salix herbacea* u. *Salsota artens*, manche Salzpflanzen noch ohne Blüthe.

Wir schossen nur wenig Vögel u. blieben nur bis zum 6. Juny hier. Früh 4 Uhr begaben wir uns an Bord einer amerikanischen Barkasse (Strandgut), ein Schnellsegler des Herrn V. Quedens, von zwei seiner Leute geführt, was sehr geschickte Matrosen u. gute Menschen waren, die schon Ost- u. Westindien bereit hätten. Wir konnten uns diesen Menschen ruhig

anvertrauen, denn sie hatten schon so manchem Gescheiterten das Leben gerettet. Bei Amrom verunglücken viele Schiffe u. unser Quedens war Dünenmstr. u. Strandvogt, der außer der Barkasse noch einen Kutter u. eine Schloop besaß; in seinen Magazinen lagen noch schöne englische Boote. Wir hatten nur schwachen ganz wiedrigen Wind, N, denn wir wollten nach Sylt.

Wir fuhren nach Süden u. mußten die ganze Insel Amrom umschiffen, daher in die offene See. Der Wind ward heftiger, die See ging hoch u. wir sahen die fürchterlichsten Brandungen, wo wir die eine an einer den Schiffern bekannten Stelle mutig durchschifften. Wir lernten auf dieser Fahrt die Kunst der Entschlossenheit unserer Schiffer kennen, beim steten Laviren in hoher See, die Dünen d. Insel nur in weiter Ferne im Gesicht, das Bugsriet mehrmals durch die Wellen u. diese oft ins Fahrzeug. Ich wurde auf kurze Zeit etwas seekrank, doch kam es nicht zum Ausbruch. Schrader schlummer. Auf dem Verdeck ward mir besser, der Schlaf u. schwarzer Kaffee ohne Zucker kurierten mich wieder. Ein *St. caspia* über unser Schiff in südl. Richtung fliegend.

Wir landeten auf der Ostseite der südl. Spitze der Insel *Sylt* früh 10 Uhr. Bei dieser Gelegenheit sahen wir einen gewaltig großen Delphin beim Schiff. Das Schiff schickten wir mit unseren Sachen nach Morsum auf der Ostseite d. I. in der Absicht, die Insel von der südl. Spitze an zu untersuchen, nordwärts am Strande u. den Dünen bis in die Gegend von Westerland zu gehen, dann uns ostwärts zu wenden u. dann gegen Abend Morsum zu erreichen suchen, wo uns unsere Schiffer erwarten sollten.

Wir sahen nun ein wüstes Gebirge von fast weißem Flugsande mit wenig Sandhafer bewachsen, u. würden bis Rantrum einen bösen Weg gehabt haben, wenn wir nicht Ebbe gehabt hätten, u. dadurch auf den Watten manchen Umweg hätten ersparen können. Wir sahen die gewöhnl. Vögel der andern Inseln, Austernfischer u. Limosen noch auf dem Zuge, schossen einen jungen halbvermauserten *Larus mar.*, von denen wir einige sahen, auch *Num. arqu.*, bemerkten immer mehr *A. Tadorna*, jemehr wir nördlich gingen u. kamen endlich nach *Rantrum* (Fischerdorf).

Der Strandvogt wollte uns keinen Wagen stellen, nicht einmal einen Trunk Wasser reichen, wir schienen den Leuten verdächtig. Als wir über elende Weide gingen, trafen wir Kampfhähne u. dergl. in großer Menge, auch *A. Tadorna* wo man nur hinklickt, bei den Häusern u. in den Dörfern, doch schienen sie uns zu fürchten. Zum Heuen abgesteckte Wiesen voller kleiner Hügel (von Ameisen) fast einzig mit *Plantago maritima* u. *St. alba* bewachsen, auf den höhern Stellen mehr Gras, doch wegen Dürre kümmerlich.

Halb erwachsene Buben, welche Eier suchten, wollten fliehen, kamen endlich u. zeigten uns unser heute gestecktes Ziel, auch das Wohnhaus des Herrn Landvoigt Thomsen zu Thindum, was wir wie das Dorf Keitam links ließen u. querfeldein unsern Marsch auf Morsum fortsetzten. Da die Insel keinen Hafen hat u. schwer hier zu landen ist, so sieht man, außer Gescheiterten, selten Fremde hier. Wir bewaffnete Menschen von etwas verwilderten Aussehen, welche den Dörfern u. den Menschen aus dem Wege gingen, mußten den guten Insulanern verdächtig u. furchtbar scheinen, sie brachten dem Landvoigt eine Nachricht über

die andere u. hatten uns von Kopf bis zu Fuß auf das Genaueste, die Feldflaschen p.p. nicht ausgenommen, figualisiert, was Wunder, wenn man uns zu Fuß u. zu Pferde nachsetzt.

In Morsum wollte uns niemand Quartier geben, bis wir endlich nach einem 4 Meilen langen beschwerlichen Marsche ein elendes Wirthshaus fanden, wo wir Logis bekamen. Wir waren sehr erschöpft, aber kaum im Quartier, als die Handlanger der Justiz schon da waren u. uns unsere Pässe abforderten, die aber den Herren nicht ganz in der Regel schienen. Es verging also keine halbe Stunde, als die Neugierde u. der Amtsrichter selbst den Herrn Landvoigt zu uns trieb, mit welchem wir uns dann doch bald verständigten u. die Abrede nahmen, ihn kommenden Tags zu besuchen.

Von Rantrum aus hatten wir viel schlechte Weiden u. unabgesteckte Wiesen passirt, wo *Plantago maritima* die prädominirende Pflanze war. Diese Weiden waren voller Kühe, Pferde u. Schafe, letztere nicht sehr groß, erstere mittel, u. von tiefen Wassergräben durchschnitten, weil bei hohem Wasserstande das nicht eingedeichte Land fast ganz überschwemmt wird, selbst die Felder nicht ausgenommen. Die höhern Äcker haben schwärzl. Sand u. gutes Getreide. Große Dünen, nette Wege von Ort zu Ort, abgeschälter Rasen u. Kuhmist zur Feuerung. Große zerstreut liegende Dörfer, 3 Kirchen.

In Keitum schöne Häuser, viel Windmühlen (holländ.), überall großer schöner Menschenschlag, weiter Schritt, ansehnliche Frauenzimmer, auffallende Kleidung ders. Weiß, sehr lang, verfüllter Busen, Tücher über den Kopf u. um den Hals, alles weiß, nur rother wollener Rock mit gelber Einfassung, weißes Tuch in der Hand; Frauen od. Mädchen alle Feldarbeiten, Reiten, Fahren p.p. Männer Seeleute. Frauen geisterähnliche Gestalten in dieser Nationaltracht. Vornehmern bunt gekleidet. Sprache plattdeutsch u. dänisch gemischt, letztere nach Norden zu rein u. wie es schien die Sprache d. Vornehmen, doch auch hochdeutsch.

Freundliche u. gefällige Leute, nachdem sie sahen, daß wir keine Räuber waren. Man betrachtete uns anfänglich als Wunderthiere, die Kinder u. Alten gafften durch Spalten der Thüren u. Fenster uns an. Elende Bewirbung in unserem schmutzigen Logis. In der Regel herrscht hier wie auf den andern Inseln Reinlichkeit u. auch einiger Wohlstand. Wir lernten Herrn Boie-Paulsen aus Cyst im Nordende der Insel, den Hauptvogelpatron, kennen, u. wurden zum morgenden Tag freundl. von ihm eingeladen. Wir mietheten uns deßhalb einen Wagen mit zwei Pferden, welche hier aber nur vom Mittelschlage sind; der Bauer war ein netter Mann u. sprach gut hochdeutsch.

Wir fuhren früh 4 Uhr weg über Holm, Keitum u. Pindum zum Herrn Landvoigt, wo wir sehr freundlich mit einem guten Frühstück bewirthet wurden. Der Garten dieses Herrn ist gegen die N.W. Stürme geschützt durch einen hohen Wall u. war sehr artig u. voller Fruchtbäume, selbst ein Wallnußbaum, welche sämtlich nicht über den Wall ragten u. von außen nicht zu sehen waren. Viel Weißdorn, schöne Blumen, Hänflinge, sonst kein Singvogel, eine weiße Bachstelze ausgenommen.

Von hier fuhren wir durch schöne Roggenfelder, nordwärts kamen wir aber bald in unabsehbare Heide. Hohes Land mit zerstreuten Grabhügeln alter heidenscher Völker.

Char. albifrons u. *Char. auratus*, *Arnica montana* sehr viel. Das Dorf Braderust, dann Kampen, die Dünen, *Char. auratus*; grüne Wiesen mit unzähligen Kampfhähnen u. Brandenten u. Alpenstrandläufern, welche hier nißten. *Numenia arquata* einzeln in den Dünen. Einzelne Möven, *L. glaucus* u. *canus*, schwebten über d. Dünen; zwischen den Dünen Heideplätze.

Der Vogelkoin od. der Entenfang⁽⁶⁾. Diese Anstalt liegt in einer kleinen Bucht auf niedern Boden u. ist mit einem Walle umgeben mit vielen Saalweiden u. Erlen, zwischen welchen Rohr, Bäume von den Stürmen gedrückt u. voller Moos. Wir fanden hier Herrn Boie Paulsen aus Cyst, welcher nun mit uns fuhr, u. einen Interessenten des Entenfangs, nebst den Entenfänger selber; man zeigte uns alles u. erzählte, daß man oft in zwei Stunden 300 St u. jeden Herbst mehr als 20,000 fange. Das Häuschen mit den Fächern, die 4 Fänge, der Teich mit zahmen Enten, Gezähmte von *Koschas*, *Penelope*, *clypeata*, *acuta*. Man fängt hier alle Arten, nur keine Tauchenten u. *Tadorna* äußerst selten, weil man diese hier herum nirgends ißt u. sie nur zum Eierlegen benutzt.

Schon am Eingange der Koje viel Merkwürdiges. *Rosa pimpinellifolia* bedeckte den Boden. Ein fremdartiger, aus Hänfling u. Rohrammer zusammengesetzter Gesang. Ich schlich dem Vogel nach, er saß nahe vor mir auf den Weidenspitzen, singend, *Fringilla erythrina*; man zeigte uns auch das Nest, welches wie ein Hänflingsnest gebaut, im Rohr u. Gestrüpp an der Seite eines Erdwalls, den Boden berührend, leider waren die Jungen bereits ausgeflogen. Hänflinge u. Rohrammern waren die Gesellschafter dieses seltenen Vogels. Man erzählte, er komme auf der Insel in Gärten öfters vor, lerne, jung aufgezogen, pfeifen, verwechselt ihn aber, wie es scheint, mit dem gemeinen Hänfling. Hier durfte leider kein Schuß geschehen, selbst nicht auf eine Meile im Umfange. Freude und Anmuth über diese Entdeckung⁽⁷⁾.

Der Weg durch die Dünen ist von hier aus wegen des Flugsandes sehr beschwerlich, wir benutzten die Ebbe u. Sandwatten u. waren Mittags 12 Uhr auf Lyst. Als wir nämlich schnell links in die Dünen abbogen, waren wir auf einmal auf einen grünen, gegen die todte Natur der Dünen ziemlich abstechenden u. angenehmen Plan gerathen, der recht nette Wiesen, aber keinen Baum hat.

Die ganze Fläche war mit Tausenden von *A. Tadorna* bedeckt, welche hier halbe Haustiere sind. Wir fuhren über Hügel, mit Heide od. Pimpinellrosen überzogen, welche von den Einwohnern des kleinen Orts mit künstlichen Höhlen für die *A. Tadorna* eingerichtet waren. 13-15 Enten bewohneten einen solchen Bau, über jedem Neste ein Rasendeckel: die brütenden Enten ließen sich sogar streicheln. Man nimmt nun die frischgelegten Eier, auch sehr viel Daunen u. jede Ente hat nur c. 6 Eier auszubrüten p.p.

(6)Vogelkoje Kampen.

(7)Diese Beobachtung eines Karmingimpels wurde später meist bezweifelt (hierzu SCHMIDT 1975 a, b). Mit vorliegender Schilderung sollte sie anerkannt werden können, zumal seinerzeit ein Vergleich mit dem Hänfling am Ort möglich war. Allerdings dürfte den Reisenden damals ein Hänflingsnest gezeigt worden sein, aus dem die Jungen schon vor dem 07.VI. ausgeflogen waren.

Jeder Einwohner des Dorfes hat nun verschiedene solche Entenhöhlen u. holt nun täglich 20-30 Eier aus denselben. Diese Eier haben einen thranigen Beigeschmack.

Nette Wohnungen auf Cyst. Paulsen nebst seinem Bruder u. d. Gastwirth sind wohlhabende Leute. Gastfreundschaftl. Aufnahmen, herrliche Bewirbung d. Paulsens 2te Frau, nettes Gärtchen p.p. Boie-Paulsen besitzt das Recht auf Cyst die Eier der Seevögel zu sammeln, wozu er 3 Leute unterhält. Nachdem wir uns bei unsern freundl. Wirthsleuten erquickt, treten wir in Begleitung unseres lieben Paulsen u. eines Buben zum Tragen der Eier u. Vögel die Reise nach der Nordspitze der Insel zu Fuß an.

Es ging auf Weiden längs den Dünen, überall *A. Tadorna, Char. auratus* od. die sonst gewöhnl. Landvögel, wie *M. flava, Alauda arvensis*, einige *H. rustica* u. ein Kukuk. Große Hitze. Nach einer Stunde Wegs das Häuschen der Eiersammler an d. Dünen; immer mehr Seevögel, Schwärme großer Möven, *L. glaucus* u. einzelne *L. canus*, auch eine *S. caspia* diesseits der Dünen. Endlich betraten wir die nördlichste, sich in einem Bogen fast gegen Osten herumziehende Spitze d. I. Sylt, ein dürres, doch hin und wieder begräftes, mit Moor od. Heide stellenweise verwachsenes u. einer Halbinsel gleichendes Dünengebirge, was auf der Nordseite sich in stricte Sandbänke u. Wasser verliert.

Tausende v. *L. glaucus* sahen wir wie lauter weiße Klexe 2 u. 2 neben einander auf das Gebirge vertheilt ausruhen; aber als wir das Heilighum wirkl. betreten, da zeigten sich uns diese herrl. Vögel als schon mit den Menschen vertraut, sie saßen 15-20 Schritte vor uns, flogen so dicht über unsern Köpfen herum, daß wir sie mit einem Stocke schlagen konnten; uns stets mit heftigem Geschrei verfolgend, wuchs, je weiter wir gingen, der Schwarm zu einer erstaunlichen Größe. Da stand man alle Augenblicke bei einem Neste [Abb. 3].

Nicht weniger entzückte uns der Anblick, als der erste Eidervogel einen Schritt vor uns das Nest verließ u. nichts fürchtend sich bis auf 3-4 Schritte vor uns hinkauerte u. nachher sich, so bald wir uns wieder auf 30 Schritt entfernt, wieder auf seine Eier setzte. Schwerfälliger watschelnder Gang mit gestrecktem Hinterleibe u. gehobenen Steiß. Es war schade, daß für heute hier die Eier schon weggenommen waren, sonst wären uns die Vögel noch näher gekommen [Abb. 4].

Wir hatten das ziemlich breite Gebirge kaum überstiegen u. das gegenseitige Meer im Auge, als sich die vor uns liegenden Sandwatten wie mit einem weißen Schaume bedeckt zeigten; es waren Tausende von *Sterna cantiaca*, die sich mit großem Geschrei wie eine Wolke erhoben. Kaum stieg indes dieses weiße Gewimmel uns entgegen, als sich auf einmal eine Wolke von *Sterna caspia* (2-300 Pärchen), die gleich unter den Dünen auf dem Sande gesessen hatten u. daher erst später von uns gesehen werden konnten, vor unsern gierigen Blicken sich erhob; denn längst hatten wir erfahren, daß dieses seltene Geschöpf, der König der Meerschwalben, hier hause.

Zitternd vor Freude u. Begierde schlug ich auf den ersten dieser sich mir mit großem Geschrei nahenden Vögel mein Gewehr an; allein das Zittern wurde ärger, ich zog ab, um erst kälter zu werden, denn wir hatten unserm Paulsen das Wort gegeben, nicht vergeblich u.

ja nicht mehr als 6 St. zu schießen. Anfänglich ging das ganz nach Wunsch. Als die erste vor meinen Füßen den Sand mit ihrem Blute tränkte, welche unnennbare Wonne!

Ich wußte nicht, ob ich es wagen sollte, sie aufzuheben. Fr. W. schoß sogar durch Zufall eine *Sterna caspia* u. eine *Sterna cantiaca*, welche wir gar nicht mehr brauchten, durch einen Schuß. Wir hatten 4 St. als es schlechter wurde. Die Vögel wurden vorsichtiger. Wir mußten zu weit schießen, trafen zwar gleich gut, aber sie stürzten nicht mehr plötzlich herab. Der starke S. Wind warf wohl 18 St. todt od. tödtlich glassirt in's Meer, u. wir mußten sie in die weite See treiben sehen [Abb. 5].

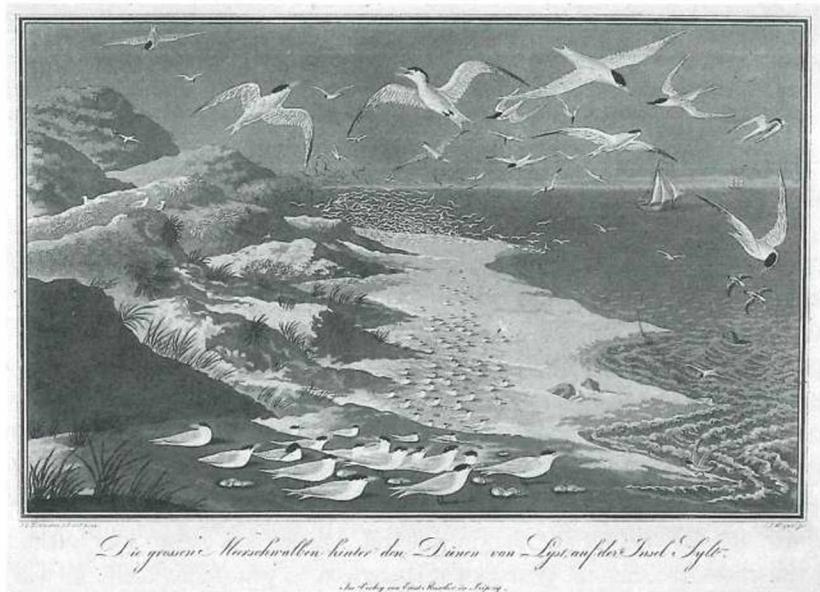


Abb. 3: "Die großen Möwen in den Dünern von List, auf der Insel Sylt". Aus NAUMANN (1824), verkleinert. - Im süßen Gefühl des höchsten Genusses, im sinnigen Anschauen dieser ornithologischen Herrlichkeiten versunken, sah ich diese sonst und ohne Vögel wohl traurige Gegend." - Silbermöwenkolonie; mit Austernfischer, Eiderente, Sturmmöwe und Säbelschnäbler.

Als wir unsere Zahl hatten, bat unser Wirth sehr freundlich unseres Versprechens eingedenk zu eilen u. seine Vögel nun in Ruhe zu lassen. Mit einem sonderbaren Gefühl von Freude u. Wehmuth verließen wir den schönsten aller bisher gesehenen Brutplätze, weil wir zwar hatten, was wir wünschten, doch aber gern noch mehr von diesen seltenen Vögeln mitgenommen hätten. Ach wir waren auf den Trümmern eines gescheiterten Schiffes, die aus dem Sande hervorragten, so vergnügt u. ein Seehund sahe unser Treiben in der Nähe zu; nichts interessirte uns als *sterna caspia*, u. man muß jagender Ornithologe sein, um sich unser Entzücken u. zugleich unsern Schmerz über die den Wellen preisgegebenen Vögel zu denken.

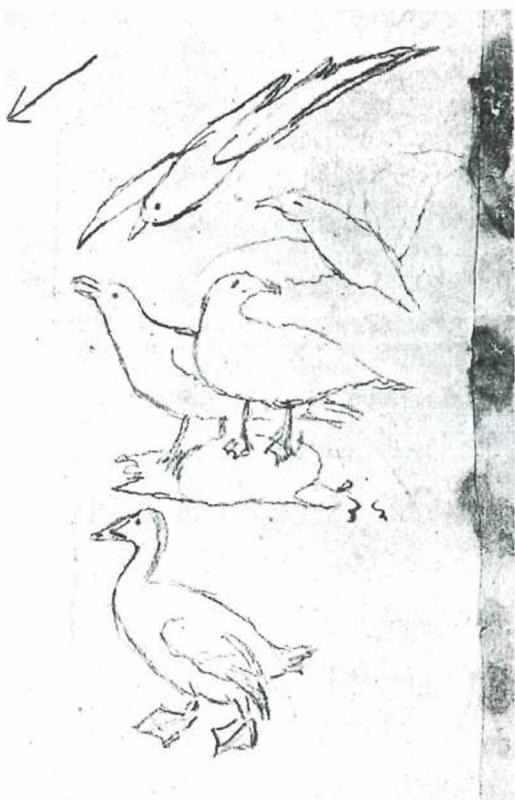


Abb. 4: Silbermöwen und Eiderente am Brutplatz auf dem Sylter Ellenbogen. Bleistiftskizze von J. F. NAUMANN.
Originalgröße 5 x 9 cm.

Es wäre Alles bedeutend leichter geworden, wenn nicht einige Stunden vorher Paulsens Leute die Eier dieser Vögel gesammelt hätten; wir fanden daher nur noch einzelne derselben u. traten nun, erschöpft von der hier herrschenden Glut, dem beschwerlichen Waten im dürren Sande mit unserem Jagdzeuge den Rückweg (im vollsten Sinne) durch die Dünen nach dem Häuschen der Eiersammler an, um uns dort mit einem Trunke frischen Wassers zu laben. Die großen Möven, die uns noch vor einer Stunde noch so sehr freuten, interessirten uns nun nicht mehr, wir gingen kalt an ihnen vorüber, selbst *L. canus*, wovon hier an einer Stelle mehr als 200 Paare nisteten, flog unbeachtet um unsere Köpfe.

Höchst erschöpft erquickten wir uns in der Hütte an einem Trunk trüben Wassers u. erhielten von den Eiersammlern die heute aufgefundenen Eier von *St. caspia*, *L. canus* p.p. Auf dem Rückwege trafen wir in der zwischen unserm interessanten Dünengebirge u. Lyst

liegenden Bucht, nahe am Strande 4 weibl. Eidervögel mit einer Menge Jungen, welchen wir ganz nahe kamen, auch sahen wir einzelne auf den Watten herumgehen.

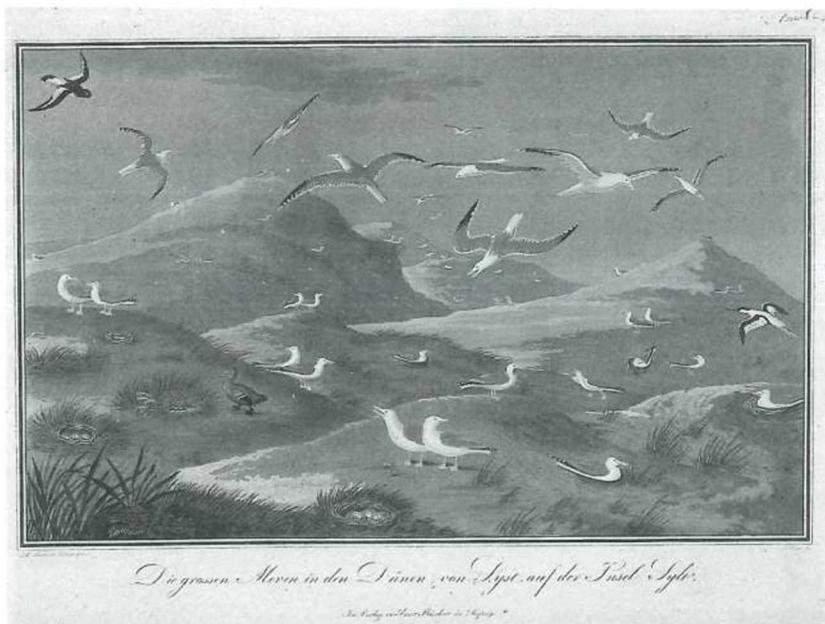


Abb. 5: "Die grossen Meerschwalben hinter den Dünen von List, auf der Insel Sylt." Aus NAUMANN (1824), verkleinert. - "... da mag nur der sich mein Entzücken denken, der selbst eifriger Ornithologe ist und so etwas mit eignen Augen und zwar zum ersten Male sah." - Kolonien von Raubseeschwalben (vorn) und Brandseeschwalben (hinten); mit Silbermöwen, Küstenseeschwalbe, Brandgänsen und Seehund.

Höchst ermüdet kamen wir gegen 4 Uhr von dieser interessanten Excursion auf Lyst an, wo wir im eigentl. Wirthshause vortrefflich bewirthet wurden, doch keine Austern (die hier soviel gefangen werden, daß dafür 11000 rth. Pacht gezahlt wird) bekommen konnten. Boie-Paulsen, welcher das Monopol über die Eier in d. Dünen hat, bekommt für sich blos die Eier von *L. glaucus*, jährl. c. 30,000 St., die er zu 5 Schilling für d. Stiege verkauft; die Eier der kleineren Möven, Seeschwalben etc. gehören seinen Leuten, u. die Zahl derselben beläuft sich oft über 30,000 St. Welche Menge Vögel gehören hierzu! Gegen Johannis hört man auf die Eier zu sammeln, damit die Vögel auch Junge erziehen können. Die Meerschwalbeneier liegen so nahe am Wasser, daß sie bei hoher See oft weggeschwemmt werden.

Wir hatten nun heute unser ornitholog. Tagewerk glücklich beschlossen, nahmen von der Paulsenschen Familie Abschied u. traten Abends 7 Uhr unsere Rückreise zu Wagen nach Morsum an. Wir fuhren in den Watten u. fingen viel Strandflöhe. Leider mußten wir, da es

dunkel ward u. stark donnerte, als wir die Entenkoyen passirt hatten, den Plan aufgeben, das in dieser Gegend an der Westküste gestrandete u. noch an den Dünen liegende englische Schiff zu sehen, was jedoch wieder reparirt wurde u. in wenigen Wochen segelfertig sein sollte. Um nicht im Schlaf vom Wagen zu fallen, vertrieben wir Grit u. Schlaf durch fröhlichen Gesang u. kamen um Mitternacht in unserm elenden Quartier zu Morsum an.

Tags darauf (d. 8. Juny) gingen wir gegen Mittag an Bord, od. ließen uns vielmehr zu Wagen hinbringen, weil unser Schiff fast 3/4 St. weit von Morsum abwärts auf den Watten vor Anker lag. Die Schiffe liegen hier alle während der Ebbe auf dem Trockenen u. können nirgends näher an Land. Auch kleine Schiffe müssen in diesen fürchterlichen Gewässern wegen unzähliger Untiefen u. reißender Strömung genau die Zeit der Fluth abpassen u. bei eintretender Ebbe vor Anker gehen. Wir waren an Bord u. balgten unsere gestern erlegten Vögel ab, konnten mithin die Fluth gemächlich abwarten.

Endlich um 1 Uhr wurden wir flott, gingen mit gutem Winde unter Segel u. waren Nachm. 5 Uhr im Hafen von Wyk auf der Südseite der Insel Föhr. Wir gingen an Land u. erquickten uns wieder in dem ersten Gasthofe dieses ziemlich netten Marktfleckens, lernten einige der Honorationen des Ortes kennen u. wurden überall sehr freundschaftl. u. gastfrei behandelt. Diese Insel ist die beste der ganzen Gruppe, vorzügl. die südl. Hälfte, herrlich bebaut, schöne Dörfer; Boden vortrefflich, doch hin u. wieder etwas sandig. Schönes Vieh, bei den Dörfern viel Bäume (doch nicht auf der Nordseite) u. Buschwerk, 2 Entenfänge u. neues Seebad. Der Landvoigt Calditz, der Kriegsrath Modest p.p. Kleidung der Weiber wie auf Amrom, Fest- u. Trauerkleider ganz besonders.

Wir logirten eine Nacht in dem netten Gasthofe des Herrn Hansen u. begaben uns den 9. Jun. Mittags 10 Uhr wieder an Bord unserer Barkasse. Unsere Wyker Bekannten gaben uns das Geleit u. wir dagegen gaben Ihnen, als wir aus dem Hafen in See stachen, eine 3malige Salve aus unserem Gewehren. Wir waren mit gutem Winde bald zwischen den Eilanden Oland u. Langennest, wo wir Seehunde sahen, hatten bald die ebenfalls noch nicht eingedeichten Inseln Gröde, Apelland u. Habel zur linken Seite u. im Rücken, mußten aber der eintretenden Ebbe wegen bei Beens Hallig⁽⁸⁾ vor Anker gehen.

Dies kleine unbewohnte Eiland wimmelte von Vögeln, wir ließen uns mit dem Boote an Land setzen u. schossen mancherlei. In Menge waren hier *Ostralegus*, *Calidris*, *Sterna maritima*, einzelne *L. glaucus*, *Char. albifrons* u. *Tr. pugnax*. Das Eiland ist mit den gewöhnlichen Strand- u. Salzpflanzen einer grünen Wiese ähnlich. Wir gingen nach kurzer Jagd dahier wieder an Bord u. mit eintretender Fluth (11-12 Uhr Nachts) unter Segel.

Der Wind hatte sich gewendet u. war uns ziemlich entgegen. Er fing heftig an zu wehen u. wechselte mit Regen; wir mußten laviren, konnten aber des schmalen Fahrwassers wegen nur kurze Schläge machen. Wir hatten eine unruhige Nacht, die ich jedoch, an das unruhige Seeleben etwas gewöhnt, sorglos durchschlief. Wir fuhren zwischen Beens und Hamburger Hallig bei Nordstrandsmoor vorbei u. mußten mit Anbruch des Tages u. eintretender Ebbe

(8)Seinerzeit südwestlich Gröde.

zwischen dem festen Lande u. Nordstrand auf dem Schlick sitzen bleiben u. die Fluth abwarten.

Wir vertrieben uns die Zeit so gut es gehen wollte, der Morgen war still und schön. Allerlei Vögel umschwirrten unser Schiff, wir sahen *Tr. islandica* in großen Heeren u. noch jetzt, den 10. Juny, Tausende von *Limosa rufa*. Wir schossen auf die Vögel, fingen Taschenkrebs, präparirten Thierhäute p.p. Ein für uns sehr günstiger frischer Wind erhab sich mit eintretender Fluth u. trieb das Schiff schnell vorwärts. Wir begegneten einer Menge vom Husumer Markt kommender Schiffe, welche bei uns vorbei kreuzten u. erreichten bald u. glücklich den Hafen von Husum, wo wir d. 10. Juny Nachm. 3 Uhr an Land gingen u. bei Madame Jansen abstiegen.

Der ansehnliche Markt machte Husum höchst lebhaft, man sahe die verschiedensten auffallenden Trachten der Einwohner der umliegenden Inseln u. Provinzen, wovon die der Friesen vom Osterfelde am meisten auffiel, besahen uns den Bau einer hohen schönen neuen Brigg u. trennten uns heute noch von unsern beiden Reisegefährten a. Kiel.

Am 11. Jun. früh 6 Uhr fuhren wir mit Extrpost von Husum nach Tönningen, hier über die tobende Eider u. von hier mit Miethsfähre über Meldorf nach Brunsbüttel, wo wir abends 1/2 8 Uhr glücklich anlangten. Mit dem Zubereiten unserer zahlreichen gesammelten Sachen vertrieben wir uns die Zeit aufs Angenehmste, auch mit Jagdpartien u. Besuchen.

Am 21. Juny machten wir eine Reise nach Deichsand, 2 Meilen von Brunsbüttel, am Ausfluß der Elbe, in einen Winkel, den Elbe u. Eider bilden, wo es mehrere □Meilen große Außendeiche gibt, Viehweiden mit unzähligen Vögeln besät. In einem erst vor 2 Jahren eingedeichten Koog stiegen wir ab u. fingen unsere Jagd besonders auf die hier in zahlloser Menge nistenden Avosetten an, erlegten von diesen wie von andern Vögeln viele.

Ich sahe an diesem Tage noch große Heeren Austernfischer, Alpenstrandläufer u. schwarzbauchige Kiebitze, welche noch zu ziehen schienen. Auch von *Larus glaucus* waren hier Tausende beisammen, obgleich nicht gar viel derselben hier brüten. Eine *Sterna maritima* noch im Winterkleide. Einzelne *Lar. ridi*. brüten auch hier, eben so *Tringa alpina* u. häufig *Char. albifrons*. In dem neuen Koog auf leeren Stellen der Felder brüten viel Strandvögel u. Seeschwalben. *Totan. calidris* ist hier wie im ganzen Norden ein höchst gemeiner Vogel.

Wegen eintretenden Neumond u. starkem N.W. Wind befürchtete man hohe Springfluth, die oft die ganze Fläche dieser großen Außendeiche unter Wasser setzt. Das hier bis zu 10,000te weidende Vieh wurde daher in der Eile von den berittenen Hirten mit ihren Hunden nach den eingedeichten Tränken getrieben. Ich sahe gegen 8000 Stck. beisammen.

Gegen Abend kehrten wir wieder zurück u. hatten nun wieder in Brunsbüttel Arbeit auf einige Tage. Ich konnte den Bitten meiner gütigen Freunde nicht widerstehen u. mußte noch den Brunsbüttler Jahrmarkt den 30. Juny abwarten. In der Zwischenzeit machten wir Entenjagd, suchten Nester von *S. palustris*, auch fing ich diesen Vogel p.p.

Am 2. July reiße ich in Gesellschaft m. guten Wirthes von Brunsb. ab u. fuhren um 9 Uhr mit Schiffer Engelbrecht auf einem Ever aus dem Hafen, u. zwar in Gesellschaft von 6

Ochsen u. einem fetten Schwein, aber sonst keinem Passagier weiter. Wir hatten sehr starken N.W. Wind, daher trotz der entgegenstemmenden Fluth eine schnelle u. herrliche Fahrt, obgleich viel Windhuschen die volle Aufmerksamkeit der Schiffer erforderte. Schöner Wetter übrigens.

Wir sahen noch kleine Heerden v. *Tringa islandica* u. zwischen Glückstadt u. Stade einen weibl. *Anas mollissima*. Auch tummelten sich hier 6 Delphine auf den hohen Wellen. Wir salutirten um Mittag die vor Stade stationirte hannöver. Kriegsbrigg, sahen auf einer Elbinsel viel *L. ridib.*, darunter auch noch junge vom vorigen Jahre, die sogen. *L. canescens*. Die vielen (an 100 St.) vor Blankenese symetrisch aufgestellten u. vor Anker liegenden Schiffe, welche sich durch ihre besondere Bauart, dem hohen gekrümmten Vordertheil, dem einzigen ungeheuer großen Segel p.p. vor allen andern auszeichnen, die herrlichen Elbufer von hier bis Altona, die unzähligen Schiffe aller Gattungen, welche bei uns vorbei lavirten u. auf den Wogen tanzten, während wir mit dem Winde schnell dahin rauschten, belustigten uns ungemein. Schon 5 Uhr Nachm. gingen wir bei Altona vor Anker, nachdem wir 15 Meilen in 8 Stunden zurückgelegt hatten.

Logis im schw. Adler am Fischmarkt bei Thalles. Herr J. Paulsen am neuen Hafen; Herren Leger, Vater u. Sohn, in der großen Elbstraße, Herr Wilkens in der langen Str. Im Prater v. Altona ges.: Jakob u. s. Söhne. Vortreffl. Gärten, Spatzergänge u. Vergnügungsorte am Elbufer. Abwärts Altona Klopstocks Grabmal. Schöne Lindenallee in d. Stadt, neue Prachtgebäude vom Baumstr. Hansen erbaut. Herrn N. N., Prof. d. Baukunst, Herrn John Leger's Freund. Freundschaftl. Aufnahme überall in Altona. Wir gingen od. fuhren von hier aus nach Hamburg u. besahen uns die dortigen Merkwürdigkeiten: den Hafen, die Börse, St. Michaelis Kirche, Aussicht von diesem sehr hohen Thurme, dessen höchste Kuppel ich zu ersteigen suchte. Ein *F. Tinnunculus* nistet in dieser Höhe. Man übersieht hier das große Hamburg u. Altona mit ihren langen Vorstädten u. einer unzähligen Menge Landhäuser, Gärten, Dörfer u. Städte, z.B. Lüneburg, Harburg, Stade p.p., ein herrliches Panorama.

Ferner ein großes u. prächtiges Wachsfigurencabinet, das Naturalien- u. Kunstkabinet des Herrn Reding, ein gefälliger Mann mit seinen Crocodillen, Nilpferd, Pattfische, große Landschildkröte, Schnabelthier u. einer herrlichen Conchiliensammlung. (*Phönicopterus ruber*, *Tantalus ruber*, *Pipra rubicola*, *Crythais Peosa*, *Anas sponsa*, *Cameroma cochlearia*, *Plotus Anhinga*, Weibchen von *Otis Tetr.* u. *Hubara* ?, *Paradisea aurea*, *Nectarinia magna* (*Upupa m.*) p.p.).

Der Wall, die Alster, der Jungfernstieg, der Thierhändler in der Mühlenstraße mit seinen Papageien, Affen u. *Viverra nasua*. Der Handel um einen rothen Aras. Abschied von m. Freunden i. Altona u. Herrn Capitain v. Wöldicke.

Den 6. July Abreise mit der Extrahost Mittags 2 Uhr von Altona. Die Steindämme nach Bergedorf machten meinem im Kasten steckenden großen rothen Aras viel Unruhe; ich mußte befürchten ihn einzubüßen, da die Hitze dabei schrecklich war. Abends 8 Uhr war ich über Bergedorf in Eschburg (Station), wo ich m. Vogel aus dem Kasten nahm u. Futter

reichte, was er jedoch nicht annahm. Ich nahm ihn nun auf den Arm u. reiße über Lauenburg (Station), hatte wieder viel Noth auf den Steindämmen an der Strecknitz u. war Morgens 5 Uhr in Boitzenburg.

Hier fraß der Aras, der mir bei der Hitze des kommenden Tages viel Noth machte. Der Herzogl. Braunschweigsche Lieutenant Leutering fuhr mit mir. Wir passirten schreckliche Sandgegenden, sahen jedoch hin u. wieder gutes Getreide u. Waldungen, schlechte Dörfer, große Güther, schmutzige Einwohner, schlechtes Rindvieh u. eine kleine gedrungene Rasse von Pferden.

Am 7ten um Mittag in Lübbethene, ein großes mecklenburg. Dorf, wo Station war, u. um 5 Uhr in Dömitz, wo mich der Herr Lieutenant Leutering verließ. Hier ließ ich dem Aras eine Krücke machen, womit er sich besser transportirte. Heute hatte ich von der Sonne unendlich ausgestanden u. sie hatte mir förmlich die Haut auf der Brust verbrannt.

An einem Elbarme sahe ich 2 Meerschwalben, eine größere u. eine kleinere sich beißen; ich glaubte eine große Verschiedenheit in der Stimme zu bemerken u. hielt die erstere für *sterna fluviatilis* u. die andere für *sterna maritima*. Abends 9 Uhr war ich in Lenzen (1te preuß. Stadt), wo mich die Grenzmauth (Zoll) nöthigte zu übernachten.

Ich kam wegen des Visitirens sehr gut weg, konnte jedoch erst den 8. July früh 7 Uhr wieder abreisen, passirte die schöne Elbaue, den Fluß selbst, kam durch Sand- u. Waldgegenden u. Mittag beim schönen großen Landsee des Städtchen Arendsee an. Hier traf ich im Gasthofe neben d. Post einen alten Bekannten, den dasigen Oberprediger P. Conrad, mit dem ich die Erinnerung alter Zeiten bei einer Flasche Wein feierte. Je näher ich Magdeburg kam, je mehr wuchs die Neugier der Einwohner, meinen schönen Aras zu sehen, u. als ich in Osterburg auf der Post ankam, da glich ich in Hinsicht m. Gefolges dem Rattenfänger v. Hameln.

Um 11 Uhr Nachts war ich in Stendal, einer ansehnl. Stadt mit mehreren Kirchen. Die Luft war an diesem Tage drückend, die Hitze schrecklich, es zogen sich Gewitter zusammen, die von allen Seiten heraufstiegen u. länger als 3 St. auf das schrecklichste tobten u. Regengüsse herabströmten.

Erst um 5 Uhr morgens hörte es mit regnen auf, ich fuhr weiter, es ging nun im Sande besser u. wir kamen durch einige interessante Wälder. Endlich den 9. July früh 9 Uhr nach Burgstall, einem Dorfe. Der grobe Posthalter, der Mistwagen, die Cigarrenbüchse. Von hier aus Sand, Heide, Triften, junge Kiefernwälder, endlich bessere u. immer bessere Felder bis Wolmierstedt, wo wir zu Mittag waren, auf der schönen Chaussee rasch bald weiter rollten u. Nachm. 4 Uhr in Magdeburg ankamen.

Von hier fuhr ich mit Lohnfuhrwerk früh 5 Uhr als den 10. July über Calbe nach Cöthen, wo ich Nachm. 4 Uhr an langte, noch an diesem Tage m. durchlauchtigsten Landesherrschaft den Aras überbrachte u. Morgens darauf als d. 11. July von m. eigenen Gespann nach Ziebigk abgeholt wurde, woselbst ich früh gegen 9 Uhr zur Freude der Meinigen im besten Wohlsein anlangte, nachdem ich 8 Wochen 2 Tage abwesend gewesen war.

Artenregister in heutiger Nomenklatur

<i>A. campestris</i>	= Brachpieper, <i>Anthus campestris</i>
<i>acuta</i>	= Spießente, <i>Anas acuta</i>
<i>Alaud. crist.</i>	= Haubenlerche, <i>Galerida cristata</i>
<i>Alauda arvensis</i>	= Feldlerche
<i>Anas mollissima</i>	= Eiderente, <i>Somateria mollissima</i>
<i>A (nas) Tadorna(s)</i>	= Brandgans, <i>Tadorna tadorna</i>
<i>Anser bernicla</i>	= Ringelgans, <i>Branta bernicla</i>
<i>A. pratensis</i>	= Wiesenpieper, <i>Anthus pratensis</i>
<i>Arenaria maritima</i>	= Quendelsandkraut, <i>Arenaria serpyllifolia</i>
<i>Arenaria peploides</i>	= Salzmiere, <i>Honokenya peploides</i>
<i>Arnica montana</i>	= Arnika
<i>Artemisia maritima</i>	= Strandbeifuß, <i>Artemisia maritima</i>
<i>Asteria rubens</i>	= Gemeiner Seestern, <i>Asterias rubens</i>
<i>Atriplex maritimus</i>	= Gelappte Melde, <i>Atriplex maritima</i>
<i>Buccinium undatum</i>	= Wellhornschncke, <i>Buccinum undatum</i>
<i>Carex arenaria</i>	= Sandsegge
<i>Card(ua) edule</i>	= Herzmuschel, <i>Cardium edule</i>
<i>Char. albifrons</i>	= Seeregenpfeifer, <i>Charadrius alexandrinus</i>
<i>Char. auratus</i>	= Goldregenpfeifer, <i>Pluvialis apricaria</i>
<i>Char. Hiaticula</i>	= Sandregenpfeifer, <i>Charadrius hiaticula</i>
<i>Charadr. minor</i>	= Flußregenpfeifer, <i>Charadrius dubius</i>
<i>clypeata</i>	= Löffelente, <i>Anas clypeata</i>
<i>Columba Oenas</i>	= Hohltaube, <i>Columba oenas</i>
<i>Corvus corone</i>	= Aaskrähe
<i>C. Pica</i>	= Elster, <i>Pica pica</i>
<i>Drosera rotundif.</i>	= Rundblättriger Sonnentau, <i>Drosera rotundifolia</i>
<i>Elymus arinarius</i>	= Strandroggen, <i>Leymus arenarius</i>
<i>Em. miliaria</i>	= Grauammer, <i>Miliaria calandra</i>
<i>Ember. Schöniclas</i>	= Rohrammer, <i>Emberiza schoeniclus</i>
<i>Empetr. nigr.</i>	= Gemeine Krähenbeere, <i>Empetrum nigrum</i>
<i>Erica Tetralix</i>	= Glockenheide, <i>Erica tetralix</i>
<i>Falco cyaneus</i>	= Kornweihe, <i>Circus cyaneus</i>
<i>Falco rufus</i>	= Rohrweihe, <i>Circus aeruginosus</i>
<i>Fringilla erythrina</i>	= Karmingimpel, <i>Carpodacus erythrinus</i>
<i>Frustra foliacea</i>	= Blättermoostierchen, <i>Flustra foliacea</i>
<i>(F). Tinnunculus</i>	= Turmfalke, <i>Falco tinnunculus</i>
<i>Fucus serratus</i>	= Sägetang, <i>Fucus serratus</i>
<i>Fucus vesiculosus</i>	= Blasentang, <i>Fucus vesiculosus</i>

<i>H(äm). Ostralegus</i>	= Austernfischer, <i>Haematopus ostralegus</i>
<i>H(ir). rustica</i>	= Rauchschnalle, <i>Hirundo rustica</i>
<i>H. urbica</i>	= Mehlschnalle, <i>Delichon urbica</i>
<i>Ilex aquifolium</i>	= Stechpalme
<i>Koschas</i>	= Stockente, <i>Anas platyrhynchos</i>
<i>Laccinicum Oxicoccus</i>	= Gemeine Moosbeere, <i>Oxycoccus palustris</i>
<i>Laccinicum ultimosum</i>	= Rauschbeere, <i>Vaccinium uliginosum</i>
<i>L. Cannabina</i>	= Hänfling, <i>Acanthis cannabina</i>
<i>L. canus</i>	= Sturmmöwe, <i>Larus canus</i>
<i>L(arus) glaucus</i>	= Silbermöwe, <i>Larus argentatus</i>
<i>L(arus) ridi(bundus)</i>	= Lachmöwe, <i>Larus ridibundus</i>
<i>Larus mar.</i>	= Mantelmöwe, <i>Larus marinus</i>
<i>Lepas Ballomes</i>	= Entenmuschel, Art?
<i>L(imosa) rufa</i>	= Pfuhlschnepfe, <i>Limosa lapponica</i>
<i>L. Meyeri</i>	= Pfuhlschnepfe, <i>Limosa lapponica</i> , im Winterkleid
<i>Loniseca Perictinem</i>	= Deutsches Geißblatt, <i>Lonicera periclymenum</i>
<i>Medusa ensita</i>	= Ohrenqualle, <i>Aurelia aurita</i>
<i>M. fla(va)</i>	= Schafstelze, <i>Motacilla flava</i>
<i>M(ot). alb(a)</i>	= Bachstelze, <i>Motacilla alba</i>
<i>Mutilus edule</i>	= Miesmuschel, <i>Mytilus edule</i>
<i>Myrica gale</i>	= Gagelstrauch
<i>Num. phäopus</i>	= Regenbrachvogel, <i>Numenius phaeopus</i>
<i>Num(enia) arqu(ata) (arquatus)</i>	= Brachvogel, <i>Numenius arquata</i>
<i>Pagucus Eremita (Bernhardus)</i>	= Einsiedlerkrebs, <i>Eupagurus bernhardus</i>
<i>Penelope</i>	= Pfeifente, <i>Anas penelope</i>
<i>Plantago maritima</i>	= Strandwegerich
<i>Poplus alba</i>	= Silberpappel, <i>Populus alba</i>
<i>Raja batis</i>	= Glattroche
<i>R. avosetta</i>	= Säbelschnäbler, <i>Recurvirostra avosetta</i>
<i>Rosa pimpinellifolia</i>	= Pimpinellrose
<i>Salix herbacea</i>	= Kriechweide, <i>Salix repens</i>
<i>Salsota artens</i>	= Kalisalzkraut, <i>Salsola kali</i>
<i>S. arundinacea</i>	= Teichrohrsänger, <i>Acrocephalus scirpaceus</i>
<i>Scirp. acicularis</i>	= Nadel-Sumpfsimse, <i>Eleocharis acicularis</i>
<i>S. Hypolais</i>	= Gelbspötter, <i>Hippolais icterina</i>
<i>Spagnum palustre</i>	= Torfmoos-Art, <i>Sphagnum palustre</i>
<i>S. phragmitis</i>	= Schilfrohrsänger, <i>Acrocephalus schoenobaenus</i>
<i>St. albe</i>	= ?
<i>Statice Armeria</i>	= Gemeine Grasnelke, <i>Armeria maritima</i>
<i>Statice Limonium</i>	= Strandnelke, <i>Limonium vulgare</i>

<i>St(erna) canti(a)ca</i>	= Brandseeschwalbe, <i>Sterna sandvicensis</i>
<i>St(erna) caspia</i>	= Raubseeschwalbe, <i>Sterna caspia</i>
<i>St(erna) fluviatilis</i>	= Flußseeschwalbe, <i>Sterna hirundo</i>
<i>St(erna) maritima</i>	= Küstenseeschwalbe, <i>Sterna paradisaea</i>
<i>St(erna) minuta</i>	= Zwergseeschwalbe, <i>Sterna albifrons</i>
<i>St(erna) nigra</i>	= Trauerseeschwalbe, <i>Chlidonias niger</i>
<i>Strephilas, Strepsilas</i>	= Steinwälzer, <i>Arenaria interpres</i>
<i>S. turdoides</i>	= Drosselrohrsänger, <i>Acrocephalus arundinaceus</i>
<i>Sylvia Locustica</i>	= Feldschwirl, <i>Locustella naevia</i>
<i>S(ylia) palustris</i>	= Sumpfrohrsänger, <i>Acrocephalus palustris</i>
<i>Tellica (Tellina) corn.</i>	= Tellmuschel, <i>Tellina spec.</i>
<i>T. fuscus</i>	= Dunkelwasserläufer, <i>Tringa erythropus</i>
<i>T. glottis</i>	= Grünschenkel, <i>Tringa nebularia</i>
<i>T. hypo.</i>	= Flußuferläufer, <i>Actitis hypoleucos</i>
<i>T. minuta</i>	= Zwergstrandläufer, <i>Calidris minuta</i>
<i>T(ot)(anus) Calid(ris)</i>	= Rotschenkel, <i>Tringa totanus</i>
<i>Tr(inga) alpina (alpica)</i>	= Alpenstrandläufer, <i>Calidris alpina</i>
<i>Tr(inga) islandica</i>	= Knutt, <i>Calidris canutus</i>
<i>Tr(inga) pugnax</i>	= Kampfläufer, <i>Philomachus pugnax</i>
<i>Ulva Loctuca</i>	= Meersalat, <i>Ulva lactuca</i>
<i>Van. crist.</i>	= Kiebitz, <i>Vanellus vanellus</i>
<i>Van(ellus) melanogaster (milanotzaster)</i>	= Kiebitzregenpfeifer, <i>Pluvialis squatarola</i>

Zusammenfassung

JOHANN FRIEDRICH NAUMANN (1780-1857), der Altmeister der deutschen Vogelkunde, hatte 1819 eine 48tägige Studien- und Sammelreise nach Schleswig-Holstein und den Nordfriesischen Inseln unternommen. Er veröffentlichte hierüber einen ornithologischen Reisebericht (1819), zwei kommentierte Bildtafeln (1824) und griff in seiner 12bändigen "Naturgeschichte der Vögel Deutschlands" (1820-1844) vielfältig auf die dabei gewonnenen Erfahrungen zurück. Eine tagebuchartige "Skizze" dieser Reise gelangte später in den Besitz des Geraischen Arztes und Ornithologen CARL RICHARD HENNICKE (1865-1941), der NAUMANNS Hauptwerk 1897-1905 in 12 Bänden ergänzt und kommentiert neu herausgab. Ein von HENNICKE für 1907 geplanter biographischer 13. NAUMANN-Band kam nicht zustande. Mit dem ornithologischen Nachlaß HENNICKES gelangten NAUMANNS Reisenotizen an das Museum für Naturkunde Gera. Sie werden hier mit 2 Bleistiftzeichnungen erstmals veröffentlicht, die der 40seitigen Handschrift beiliegen.

Literatur

- Anonym = SCHRADER, E. H. (1820): Bemerkungen auf einer im Sommer 1819 gemachten Reise durch die schleswigschen Westinseln Pelworm, Süderoog, Amrom und Sylt. Niemanns Vaterl. Waldber. 1: 354-372 (zit. nach MÜLLER 1972).
- BAEDE, L. (1983): Ein Kapitel zur Geschichte des "Neuen Naumann". Der Falke 30: 6-9, 65-69.
- BOIE, F. (1819): Bemerkungen zu den Temminkschen Ordnungen Curores, Grallatores, Pinnatipedes und Palmipedes gehörige Vögel, mit besonderer Rücksicht auf die Herzogthümer Schleswig und Holstein. Wiedemanns Zool. Mag. 1, Stück III: 92-156 (zit. nach MÜLLER 1972).
- GEBHARDT, L. (1964): Die Ornithologen Mitteleuropas. Gießen.
- KNEIS, P. (1990): Zum ornithologischen Nachlaß von Prof. Dr. Carl Richard Hennicke (1865-1941) im Museum für Naturkunde Gera. Vortr. 123. Jahresvers. DO-G in Husum.
- LEVERKÖHN, P. (1905): Beiträge zur Lebensgeschichte der Naumanns. In: C. R. HENNICKE (Hrsg.), Naumann, Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas. I. Band: XVI-XLVI. Gera-Untermhaus.
- MÜLLER, H.-P. (1972): Eine vogekundliche Reise durch die nordfriesische Inselwelt vor mehr als 150 Jahren. Die Heimat 79: 249-251.
- NAUMANN, J. F. (1819): Ornithologische Bemerkungen und Beobachtungen, als Resultate einer Reise durch einen Theil der Herzogthümer Holstein, Schleswig und die Inseln der Dänischen Westsee. Isis 2, Sp. 1845-1861 (Nachdruck: SCHMIDT 1975 b).
- NAUMANN, J. F. (1824): Ueber den Haushalt der nordischen Seevögel Europa's, als Erläuterung zweier nach der Natur gemalten Ansichten von einem Theil der Dünen auf der nördlichsten Spitze der Insel Sylt, unweit der Westküste der Halbinsel Jütland. Leipzig. Nachdruck in: C. R. HENNICKE (Hrsg., 1903), Naumann, Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas. XII. Band: 259-269. Gera-Untermhaus.
- SCHMIDT, E. (1975 a): Johann Friedrich Naumanns ornithologische Reise nach Dithmarschen und Nordfriesland im Jahre 1819. Nordfries. Jahrb. N. F. 11: 147-153.
- SCHMIDT, E. (1975 b): Ornithologische Bemerkungen und Beobachtungen als Resultate einer Reise durch Dithmarschen und Nordfriesland im Jahre 1819 von Johann Friedrich Naumann. Nordfries. Jahrb. N. F. 11: 155-177 (Nachdruck von: NAUMANN 1819).
- THOMSEN, P. & E. STRESEMANN (1953): Briefe, gewechselt in den Jahren 1818 bis 1820 zwischen Heinrich Boie und Johann Friedrich Naumann. J. Ornithol. 94: 7-30.
- THOMSEN, P. & E. STRESEMANN (1957): Johann Friedrich Naumann der Altmeister der deutschen Vogelkunde. Leipzig.

Anschrift des Autors: Dr. Peter Kneis, Friedrich-Engels-Straße 11 f, 01589 Riesa.